FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob

Tarangambadi, 01.01.1766-30.06.1766

Mai 1766

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185280

Visual Library

sehr stolz ist, ob er gleich nicht viel Verstand hat,
sagte: Er sey durchaus kein Bender, das wären
Sünder unter denen Bramanen, die ein Handwerk in die
Hand nehmen und arbeiten. Als man ihm bezeugte,
daß wir täglich auch für sie bethen, daß sie Gott
erkennen wolle, und daß er jedermann unter ihnen
mit uns selig zu machen wünschte, sagte er: Ja, wie
wird es wohl geschehen? Ich das Pferd Strander
bis etwa nach Madras hinauf, aber nach Westen läßt
ihn es nicht bleiben. Ich auch in Tirutschinapalli
ja noch weiter hin, verkündigen wie das Evan-
gelium zwar für das Heyland und Richter sey.
Er wolle es durchaus leugnen: Andere Bramanen
waren nicht seine Stolz gar nicht zu bewegen. In
Woepanschery Sadhanschery hatte man einen
langen Vortrag an ein Häuflein Fischer, die von
ihrer Arbeit eben nach Hause gekommen waren,
und sich nach und nach in mehrerer Anzahl wo dem
Hause nahmen zu werden angefangen hatte,
versammelten. Die waren dieses Stille und aufs
merksam. Ich das sie alle erkennen und bekennen
mußten, daß Christus der Herr ist zur Ehre des Vaters.

Maius.

Den 1ten May gieng einer aus uns nach dem Tuthor
dorff Eruckitanschery, die Christen kamen daselbst
also bald zu zwey oder drey vor der Thür des Hauses
einer Christlichen Mutter zusammen, wegen noch
einige Heiden und Heidinnen kamen, sich unter die
Christen setzten, und das, was man mit den Christen
redete, wurde Versöhnung der Menschen mit Gott,
durch Christum p. aufmerksam anhörten, auch der
besondern zu recht an die mit äußerlichen Trübsal
beladenen. Einige Christinnen, welche sich durch
häufige Heuchelegen bisher wirksältig an Gott

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

verschuldigt, wurde ihr ärgerlicher Wandel in gegenwart der Heiden, zu ihrer destomehrern Beschämung remstlich vorgestellet, und die zur Buße vermahnet. Die vorgesagte Bestrafung.

So wohl in dieser als in voriger Versammlung hat ein andrer auch aus einer nahmen Brandenburgischen Knabe, so in der Portugisischen Schule einige Jahre erzogen ist, bey seinen Eltern in Wolipalleam Besuchet. Es ist ein mittleidens würdiger Zustand, daß dieser sonst stille und von guter Hoffnung seyende Knabe nicht eine **Epilepsie bekommen** bekommen, sondern nun in der abwechselnden Regen-Zeit, wenn Ostern Leib ab geht, geplagt geworden, der gestalt, daß der seine Sinne nicht in geringsten beweisen, wirlustenigen darauf stehen kan: wie habe gerne vor einer Monats Zeit ihm einen von den besten schwarzen Meistern aus der Stadt zu gesandt, und die nöthige Kosten auf Missions Rechnung zu geben versprochen. aber es schiehet leider! alle Mühe umsonst zu seyn. Heute Eins man ihn seiner Bücher aus der Schule bringen, damit er das wiederum lernen müßte, was er vorgestern. wenn man ihn vermahnet, fleißig zu lesen, und sich des Herrn Willen gänzlich zu ergeben, so weinen die Mutter und der alte Großvater, der Nicodemus Geistlich, schmerzlich, denen man auch sonst besonders zuredet, und sie nach anleitung dieser betrübten Umstände vermahnet.

Sodann gieng einer von uns zu einer Christlichen Hütte in Ghetchiladi den Sattiretscheri, der Mann des Hauses war dißmahl außerordentlich geschäfftig, einen in seiner Hofzu bauen, und seine Anverwandten und auch Heiden zu sammen kommen

zu Christen. Als man nach der letzten Sonntags-
Predigt fragte: sagten ein paar Christinnen,
denen die andere nur zur Kirche gekommen,
sie wären zu Haus gekommen, und wüßten
also nichts, etlen Tiel ihnen ins gesamt das gleich
mit den Herrn Hans von denen 10. Jungfrauen
vor. Zuletzt redete man den Heiden noch insonder-
heit zu: die waren alsdann der Ursachen bei-
zeugten, ganz still.

Den 3ten May hielt einer aus uns in einem der gleichen
zu Dorreiar gehörigen Dörfflein ein paar Chri-
stinnen vor, nach dem kurtz zuvor ein paar
sich verlobenden Christen, als eine kurtze Verlob-
nis Rede gesagt, aus Num: 6. 23–27. wie Gott
denen Priestern befohlen, und vorgeschrieben,
wie sie über sein Volk den Segen ausspreche,
und auf sie legen sollten, denn durch sie wolle
er selbst sein Volk segnen. Hierauf eben das,
nach der Heyden Frau sagt. Christus sei in alle Welt,
und sagt ihnen mein Wiederum Wort, und sagte:
ich will selbst bey euch und mit euerm Wort seyn,
bis an der Welt Ende. Etwas sagte einer ein
paar angesehenen Leuten des Heid Kaisers ein
Wort des Heils wieder den Teufel und von un-
serm Herrn Jesu: sie hörten und liefen einer
zeitlich davon.

Den 8ten May gieng einer aus uns in Jurgi der gleichen
zu Erukotauschari gehörige Abreier Dörffer,
und pflanzte krank und gesunder Christen zu werden.
und zu erneuern, sich aufrichtig und gnadren-
hungrig zu bekehren und zu halten.
Hierauf etliche angesehene Heiden waren in einem

Dorffe zu gerendt; er, der Hirte, fürchtet sich für gro-
ßen Wolf, man bezeugt ihm, daß unmöglich irgend
wo anders wo als bey Gott Heil für uns dem Wolfe
entweyffen könne zu finden sey.

Unverwüstlicher Trost in Hb. Missionarij Namen.

Den 8ten May als am Himmelfahrts Tage
unseres Heilandes, ward uns in der Vermittags
Stunde die betrübte Nachricht von Tauschanz
geschrieben, daß es dem Geheimnis unseres Gott
gefallen, unseren theuren Bruder H. Dame am
3ten dieses Vormittags durch einen sanfften Tod
abzurufen, den unseren sel. Bruder zwar ein
in die Arrunda zum Herrn einzukommen an-
genehm Wind gewesen, uns und unserer ar-
men Gemeinde aber ein grosse, betrübtes und
bedrundliches Leiden dieser Zeit ist. Wir wissen
nicht was wir dencken und sagen sollen, anders
als um Erbarmung schreyen zu dem, der gesagt
hat: Meine Kraft will ihm erbarmen.
Er schende uns und unserer Gemeinde Gnade,
Ihm, ja uns so zu helffen, als welche der von
uns weichen und wieder zu ihm desto brünstiger,
wachsamer und anhaltender nach zu ringen und
nach zu weinen, daß er doch bey uns bleiben
möge, und uns helffen, damit nicht, wenn er
weichen wollte, wir in allerley, an Abend dieser
Welt, stand ein bereitende Finsterniß und
Verführungen verfinden mögen! Erbarmung
Gottes zwar Recht gehen, so genügt uns nur
Jesu unseres Mittlers, und zur Rechten des Vaters
erhöhten Fürbitte, und zur Kraft des Vaters
Heiligen Geistes Willen!
Amen! Amen! Der selige Bruder sagte bey
seinem abschied von uns an seine Eltern: Der Herr

Jesus stärke und segne Dir und sey ihr Sie und ihr alles! Amen! Amen! das sey und bleibe auch!

Zunahme aus der Heide

Den 9ten ein angesehener Heide und ein Muhamedaner stützten, da sie den Wort unsers seligen Bruders Hans hörten. Jener sagte: warum ist das geschehen? es war ja ein so stiller und frommer Mann? man erwiederte: Das ist ein Gericht Gottes über euch, die bemühen nicht trügen, daß er auch ihrer Gottes Rath und gethan. Letzterer, bey dessen Garten man mit ihm redete: sagte aus dem Wege und in unsern Garten hat er mir Zunahme gesagt. Man brachte ihm das Neue Nationalpsalm Nachfolgende verordnet worden.

Desgleichen

Eodem sahen ein Heide von Orhuwamangalam nach seinem aus den andern gegangenen Kinder, einer von uns sie in ihn dabey auf die Gottesdienst, der ihn so viel gutes verrieth, und bat ihn und andere die zu sammen kamen, den Dienst des Evangelii fahren zu lassen, und sich durch Jesum zu ihrem Eigenthum Gott zu wenden. Sie hörten einmüthig aufmerksam zu, in einer fremden Christen hütte, dessen Wand gestern mit einem jungen Schulin entbunden, pflegte man beyden die Erbauung Gottes, die ihnen nicht nur fahren zu Gemüthe, und verwirrte sie sich ihn gauz zu vergeben. Ein und andern Heiden, die zu gegen waren, wurde besonders zugeredet, unter welchen ein weiblicher sonderbarer wurde.

Den 10ten May besuchte ein andern aus und die Eltern gestrigen elato gemeldte Christliche Familie in Orhuwamangalam nach Begräbniß derselben; die Braut ist schon vor ihrer Entbindung eine geraume Zeit sehr krank gewesen

ersterer, daher so wohl sie, als ihr gleichfalls abwesender
Ehegrundes Mann und ihre Heidnische Mutter ohne für
einer außerordentlichen Hülffe Gott hielten, daß sie
ob gleich unter der äußersten Schwachheit, eine
glückliche Geburt gehabt. Die Frau kam aus
Gedrängnüß und Furcht, wo die Thür ihrer innern
Wohnung geschlossen, und nun sie sonsten, das Ge-
sicht des Heilandes zu sehen: sie drückte sich
demüthig und erfreut sich aus, über die Wahrheit
ihrer wiederfahrenen Erlösung. Die Heidnische
Mutter gab gleichfalls die Bewegung ihres Herzens
mit nachdrücklichen Worten zu erkennen, daß Zeit
der Flüchtigkeit gewiß unserer Tochter gnä-
dig gewollet. Nachdem man ihnen alles das nöthi-
ge gesagt: bereite man mit ihnen und über die
auf der Straße wunden einige Brüder zum
Reich Gottes eingeladen, sie waren zieh höff-
lich in Verwahrung, allein, man kennet die
Brüder! wohl. Inmittel unsere Gastes, wird
man einer begehrten Heidin zu, mit langen sich
selbst nach so vergeblich einladen lassen wolle,
zu Gott ihre Mutter zu bekehren; sie sagte mit
einer ehrerbietigen Stimme und Miene: ich
kommen. ach! daß sie in solchen Fällen,
als sie nöthig wurden.

Den 12ten Mai sagte einer auch in Kamalu-
tidel einer Heuchlen Christin, wo ihre Gelt
das auch heute im Bagstenischen Schah Kistlein
Schade Gerichtlich aufgelegt. Kann auch
Weib ihr Kindlein, wenn man das Wort
Christi; wenn ihr dieses sagt, kommt
unsere Kinderen gute zugleich aufführte,

und ihr und andere beykommende Christen,
ein Schwester. Hernach folgt man noch einige
die sich auf künftigen Sonntag zum heiligen
Abendmahl zu gehen angemeldet ein Wort der
Zubereitung, und bat sie sich als Brande zu
dem Acht Freyd zu nahen, zu Radaffsheri den
Lutheraner dorff versammelte sich ein häufiger
Haufen, und hörten sehr ernst und aufmerksam in
der Stille ein Wort von dem neuen verwandel
und selig zu werden, sagen. Ein alt Christin
in sonderheit verwunderte sich, ihr Heil nicht
fahrlässig zu führen, nach Korreiar stirb
man noch auf ein paar angesehener Heiden,
auch dem Lande, die sich gegen einander aber
einander, darüber, daß man Tauffbüchlein
ihnen reden könnte. Ein andere wirft ihnen aus
den Heuer zu: Du ist ein Heiden; man suchte
ihnen den Ortung des Creutzes bey Heidenschen
deutlich zu machen, und sie zu bitten dem reichen
Bräuten Tulgen zu führen und zu bauen. Sie ma-
ren ein Bauern an, und hörten einen höffl. gehr.

den 14ten May in Samappanale sagte
ein nahe ausstreuender einer abtrünnigen Christ-
lichen Familie, der aus dem Lande gekommen,
diese zu besuchen; da nun ihn ein Wort des Heils
zu gereichen: wie sind Leibeigener des Weinkers;
und weiter zu Pferde, und laßen einer verwirt
flagge nehmen: bey Hochgeitten: und sollten Christen
werden, das sagte er alle diese sich
lächelnde höffl. über ein Sach verwundert.
Man führte ihn auf die Herrlichkeit des einigen
wahren Gottes, dem er zu gehorchen hätte, der
Groß und Kindrige sterben liebte, und gewisser

Ihre Irrthum dem einzigen Heiland von Sünden an, verhörte endlich aufmerksam zu. Hernach wurde von den Römischen im Lande zu sagen: daß sie schnell Ihre Sachen verschwiegen, und hier und dahin wallfahrten gingen. Oder einem christlichen Jüngling aus der Familie redete man verdrüßlich zu, er wollte aber kaum ein paar Worte antworten. Auf dem Wege zu der Stadt redete man ein paar alten Sutiner Weibern zu, der Nimmer Gottes; dieser noch zu sey ruhe, zu folgen, ehe sie in Heidenthum dahin kähme. Nur hat gar verständig, daß kommt sie sich ihrer Meinung nach, zur Ehre Christen nicht verstehen. Noch Frankreichischen trat man zu ein Spezeyr Wasch-Haus, wo anfänglich eine ziemliche Anzahl von ihnen ein Wort von Gott, Sünde und Christo zuhörete, nach und nach aber aus einander gingen, so daß nur etliche stehen blieben. Hinter nahm endlich ein Jüngling zum nachlesen, zum Lehren einander, sagte, wenn ihr etwa nicht gut zugehöret habt, so könnt ihr da lesen.

Den 15t. May erschien einer aus unserm Frankreich Christen in der Vorstadt in dessen Haus viele Christen und Heiden zusammen gekommen waren. Weil Heiden! vor einigen Tagen einer Frauen Christin durch heidnische Sachsische abgöttische Zauberey in der Christenlehrung ihrer Heurathung, so aber nicht erfolget ist: sau

2D43:19

dieser Ort mit sich hat vorsehen lassen;
so hat man zu erst der Bezeugung eine sehr scharfe
und ernstliche Vorstellung; hernach aber verbot man
den Kranken aus seinem Lager besonders zu, indem
derselbe bisher vor andern ein sonderbar Gesicht ge-
sehen, so bat man ihn, sich ja nicht daran zu ärg-
lasten, sondern in Gutherzigkeit sich bekennte, und
Gelübd seiner Sünden mit durstigen Glauben seine
Zuflucht zu Jesu zu nehmen, und bekete mit und
über ihn in Gemeinschaft mit den gegenwärti-
gen Christen. Hierauf wurde noch einer römischen
Christin ein Wort der Warnung gesagt: sie gab
äusserlich einige Überzeugung vor

2. 18. May. aus dem Berge nach Tileiarhi zu
reisen einer aus mir in einer Hölzgen an ein paar
Brüder aus Udciarpaleiam, denen er das nöthigste
zu ihrer Heil sagte; darüber aber verhindert ward,
daß er nicht in Tileiarhi hinein kam, sondern
über Ottupaleiam zur Stadt hinaus, da er unter-
gehen einen Heiden aus Franckiansheri mit Verhal-
tung des arger Heidenthums, und der Lehre von
dem Erlöser zu sehen, an diesen sich zu ergeben,
er wiederholte etl. mahl, es wäre ihm gleich
nicht zugedacht von Gott: dagegen man ihm bezeugt,
daß ihm Gott Berge und Fluch vorlegen, und sonst
zu erwarten, wenn er um der Berge
nicht erwählen wollte, wie sie dann sagen könnten,
daß sie Gott nicht erwählet habe. ꝛc. er fuhr endlich
einer Lös zu werden, da er gegen die Wahrheit
nicht mehr aufkommen konnte: man brachte ihm
ein Büchlein bey. Ein häuffiger Weiber aus Tileiarhi

die Salztrager, hatten sich bey einer Schwester
klagiret, etwas auch geruhet, darum man in der
Kirche sagte, der unsere Gott und unsere Herren
Jesum gepriesen; sie waren vergnügt über den
Beschluß. Es ist der einen begegnet
und nach Kleidschi als Syppay zu seinem Wach
richter sagte, man möchte in Worbis gehen, seine
Freunde Weiber ein Wort sagen, welches man
auch that, und ihr sonderlich ein Wort zur würdi
gung des Heil. Abendmahls, worauf sie
ein Verlangen bezeugte, zuletzt, sie jedweder
zuletzt ein Gebet thun.

Zuhörerinnen d. 17ten May. Nachdem man bereits gestern in der
auf d. Heil. Kirche über Röm. 8. v. 9. vor Christi Ankunft eine
Vorbereitung auf das bevorstehende Pfingstfest
gehalten, so brachte man sich heute in der Heil.
Stunde mit den Kindern vor Gott, und bate
um den Heil. Geist aus. Gott erhöre gnädig
und sende denselben über uns seine schmachtende
Kirche, und über unsere armen Gemeinde und
Schul Jugend um Jesu willen. Denen Lorten.
gierschen Schulkindern sagte man auch in der
Heil. Stunde ein Wort der Ermunterung,
zu einer gebührenden und gesegneten Feier des
Heil. Pfingst-Festes aus dem Worte Pauli
Röm. 8. v. 14. welche der Geist Gottes. Ach!
der Heil. Geist erneuere in uns und allen unsern
Zuhörern, Grossen und Kleinen, Hohen und
Niedrigen, damit er in seinen Heil. Tempeln
nicht verunehret werde, sondern mit unserer

bereitwilligkeit Platz geben und unterweiset folgen
mögen.

den 18ten Mai. da wir aus Heute, als am ersten Pfingst-Tage nach Bethlehem gingen, um daselbst zu predigen, fand man, ohngefähr aus der Mitte des Berges, eine Anzahl Heidnischer Tage-Löhner sitzen; dahero man ihnen ein Evangelium der Versöhnung zu wissen, den unseligen Teufels-Dienst fahren zu lassen, und den lebendigen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, zu verehren, und ihm zu dienen. Sie wurden aber darüber so stutzig, daß sie gar keine Antwort davon geben.

Zurückkunft zu Heidn.

1M
2D43:1a

den 20ten May. Mit Heute endigen wir das hohe Pfingst-Fest. Die Hitze ist groß, die Arbeit mannigfaltig, nachdem der Fundamentgrabe und Kuchenalleyen Bau auch fortkommen muß. Der argwöhnische Geist macht uns vor den Erste durch Anwerbungen so viele treffliche Leute, grosse Bauern und Knechte aus Mühe und Kraft zu treiben: Wir gingen aber getrost darauf fort, daß der gnädige Gott unsere geringe Arbeit an einigen Orten wird gesegnet haben. Wir aus dem auch manche Orte, in Stille Stille, so wohl deinnen als draussen regulirter und aufgeweckter. Wovor aber, daß wir gekommen seyn, auch sonderl. die Bande bereuete, da man nicht vor der Ehre Haltung gleichsam bitte. Da wir diesen Abend zu sauren Sauerkraut kamen, konnte man wohl merken, wie matt ein jeder war; ja einer von uns mußte sich zu Bette legen. Gott erbarme sich unserer in Gnaden u. helfe!

Pfingstfeyer

den 25ten May. Weil wir das schöne Lied von himmlischer Begierde in der Portugiesischen Sprache haben, so wurden Heute in der Mitz

Mittwochs Catechisation.

durch Catechisation einige Verse darauf vorgelesen, kürzlich erklärt, und dadurch die Kinder erweckt, mehr nun fleissig an das zu gedenken, was sie vor und in den verflossenen Festen von dem Heil. Geist gehört haben, sonder auch nach dem Fest beständig zu bitten, daß der Heil. Geist zu ihrem Kommen, sie erneuere, beleben und regieren mag, damit sie auch solche weise allzeit das Heil. Pfingst-Fest in ihrem Herzen feyern, und die Frucht des Geistes Gal. 5. v. 22. in ihrem Wandel zeigen könnten.

Durch an Geister d. Heil. Geist

Bildem erzählete einer aus unserm Geister in Veriamanicapongul an das Wunder, so der Heil. Geist an denen Jüngern des Herrn Jesu bewirkete, da er ihnen die Gabe jedwede Sprachen zu reden, mittheilte, um der ganzen Welt in der Eil kund zu thun, daß Jesus und kein anderer der Heyland sey, von dem sie bisher gehöret, daß er aus den Juden Volk entstehen würde, an dem nun alles, was recht seelig werden wollte glauben müsste. Einige Heyden kamen herbey, die erst in der Stille zu hören, was man ihnen gegen das Heidenthum von dem einigen wahren Gott und Heyland Jesu vorkündigte, gegen das Ende aber fingen ein und andere an, zu widerfechten, und einer sagte in Sonderheit, daß wenn sie den Christen nicht dienten, so hätte er ihnen Schade, ||und wenn sie ihn anbeteten, so gewönnen sie wohlthaten von ihm.

||p. 1077.

m 2343:19

Mann begrüßte ihnen, daß sie Feind ohne den
Willen Gottes auch nicht über ein Haar machen
hätte, und was sie von gutem redten, so er ihn
erzeige, daß nur betrüger; der Mord-Geist
wußte wohl, wenn er sie überreden könnte,
daß sie ihn anbeten, so würde er dadurch ihre
rechtmäßigen Herren zum Zorn gegen sie, da
Jesus gebe er ihnen diese und jene Verfolgungen.
Sie gaben endlich nach äußerlich.

Den 22ten fuhren auch mit der neuen Medicin: Dreyfache
rung nicht aufgehört, hatte von einigen Heid
nischen, die armen Leute, und sonderlich in diesen
Tagen, da sie morgen den Tod vor Augen: dann
in N. Gehör nicht gefunden: umgiebt neulich
gauch verblendet und bezaubert, man stellete
ihnen nicht vorhaupt ihre feindseelige Verwerfung
ihren Gott vor, und was solche für Gerichte
nach sich ziehen würde.

Den 23ten heute liebt man sich des Tirupalati Christen
Catecheten Matthe Bericht von 7. Monaten vor- vom Lande
lesen. Er gedenket, wie er dem Landpfleger
in Ostern Fest und auferstehungstage, nicht
der frey. Herrn Dame auf seiner Durchreise
zur Stand gegangen; auch führet er besonders
an, wie er wieder Krank mit Leibl. und
Geistlicher Medicin gedienet, deren einige sich
entschlossen, zur Heberreichung anhero zu bewe-
gen, er denn auch 3. Personen bereits anhero
gesandt, diese werden nebst 3. andern die der Stadt
Genuin nachgehören werden zu denen gesellet
und morgen den Tag nach dem Fest bereits

Die Land
Schaparet.

eine Praparation angefangen worden,
und welche auch der Madrepatnamsche Kreis
ungefähr theils früher gekommen. Es sind bei ihr
schon 19 Personen beysammen und dürfte viel-
leicht noch einige dazukommen. Der Herr sey
ihnen allen freundlich und gebe zum Lehren
und Hören seinen guten Geist, damit alles
zu seiner Ehre gereiche.

Kreis Cambagonamschen Land. Die National Gehülfen in Cambagonamschen
Kreise lassen dieser Tagen ihr Tagregister
vor, woraus wir ersehen, daß der Unter-Catechet
Schinnappen zu der Zeit in Tanschauer
gewesen, als mehr erwähnte Frau Dame da-
selbst seine Himmelfahrt gehalten, nemlich
in der Himmelfahrts-Woche. Er wurde hin-
gerufen, wegen der schweren Krankheit seines
Weibes, die seit einiger Zeit daselbst an der
Ruhr ist, und damals dem Tode nahe war.
Er hat bey der Gelegenheit auch mit seinem
Bruder, Sajanaicker wegen Unterredung
von Todten gehabt, und sey Gabe der Geister
vorgehalten, wie sie es als ein Gericht
Gottes zu erkennen hätten, daß der so hei-
lige Dame so plötzlich von ihrer gewesen worden.
Der Gehülfe Mutta seine Frau hat bey 8. Tage
lang in schweren Geburtswehen gelegen
und ist einige Monatten der Tod gar nahe
gewesen. Er hat sich hierbey zu Gott ge-
stärket. Einige Heyden sagten in der schwe-
ren Umstände mit vieler Bewegung

M 2D43:19

O Gott! laß doch zu deiner Ruhm der so hart
verschlossene Leib der Mutter gleichlich geöffnet
werden, denn du bist ja nicht wie unsere Götzen,
bey dir steht ja die Macht zu helfen. Und
als es endlich, nachdem jedermann schon den Muth
finden lassen, doch zur glückl. Geburt kam
schlug, sagen alle die davon hörten mit
Verwunderung und Freude, O! Herr Gott
ist der wahre Gott der kann helfen.

Der Geistliche in Madewosarnamsche
Bezirk, Sekatigan hat, wie sein Journal
bezeuget, fleißig die Christen seines Bezirks
besucht, auch geistgrutlich mit Heiden geredet,
Hier Weiber von 40. Jahren hatte auf
ihr anhaltendes Verlangen in ihrer schweren
Kranckheit die Nothtaufe gegeben.

Eodem da einer von uns heute gegen Abend
in der Stadt herum gieng, fand man zwar
viele Halsgrutsheit mit denen Heiden zu reden,
aber wenig Gehör unter ihnen, weil sie heute
heute Vormittag als an ihrem Voll-Monds-Tag
der eigentl. Abelmond eigentlich erst morgen Nach-
Mittag um 2. Uhr 40. Min. nach unserm Calender
4 Kleine und einen größern Götzen Wagen
zum Dienst dieses 18 Tägigen Festes mit Wei-
Kraut und Gehörn, ihrer Götzen Isaten, Siwen
und andern Götzen zu Ehren, durch die Gasse
herum gezogen haben. Selbige Wagenleuten
zwar Theil mit Carosalischer wohlentlaufe

dismahl übergegangen und ausgeschüttet,
welches sonst vorher mit Hörnern Indianischen
Ochsen geschehen ist. Bey einer Hochzeit
hier in der Grossen Strasse, schrieben 3 Last
einige junge Brahmaner, denen hielt
man eine Gottheit vor, die sie heute mit
ihrer Hochzeit begangen haben, und
daß Gott nur einer sey, und so wie er
es selbst haben wolle und befehle, auch wolle
angebetet seyn, und nicht nach unserm Urtheil
Sinn: die Weiber aber dabey sehr pracht
und Wunder gemacht, sie geben zwar zu
daß es nur ein Gott nur einig sey, behaupten
daß er, so wie sie es machten, und nicht anders
verehrt werde. Mit denen Samalern,
oder Schnitzern und Zimmerleuten, die vor
einigen Tagen hatten einen Blumen Schmuck,
auf ihren eigenen Unkosten, so wie der Maiker
auch, an einem andern Tage des Jahrs die
Göttin Jerrem tragen lassen, redete man auch an
andern Orten, diese gaben zwar alles zu was
man sagte, sagten aber auch dabey, daß es so
der Lauf der Welt erfordert. Zu ausbe-
sonnter Stadt und freie Leute, die sich unter
einem Handgell aufhielten, schwätzten nach
ihrer Art, sie hörten zu glauben alles was wir
sagten, und auch das, was ihre Brahmaner ihnen
lehren. Den 25ten May. Abgleich unterschiedene und wir unter
20 dieses gemeldet worden, sich etwa die Sache
dabey so angegriffen stand, daß er sich zu

Trauung dieses so Brandgrafen

Bette legen und einige Tage sich zu Hause halten
müßte: so stärkete ihn doch die unverdiente
Gnade u. Erbarmung Gottes so weit, daß er sich
seiner lieben Pflegen am diesen Sonntag durch
ihre Anhörung einer Predigt, wieder die Last der Ar-
beit robuster, helffen konnte: wofür der Nahme
des Herrn demüthig geehret wird.

Den 26ten May. Mit dem sämtl. Lehrlingen
der Tamulischen Gemeine wurde heute die gestrige
Predigt von der Wiedergebürt u. deren Nothwendigkeit
wiederholet; man schärffte ihnen insonderheit Matth.
22. v. 12. 13. ein, und bat sie GOtt um seine Heil. Geist
anzuhalten, und selbigen Raum zu geben, damit solche
heilige Beschaffenheit in ihnen angerichtet werden
könnte. Bemühungen an Lehrlingen

Den 27ten May heute wurden wir mit der Ge-
legenheit unseres Europ: Dänischen Schiffes, Christian
v. Dannemarck genannt, unter Commando Hr. Capitl.
Gönner und mit den auf selbiges angekommenen
Briefen, Bücher, Medicamenten u. Erfrischungen sehr
erfreut; Gelobet sey GOtt für diese unverdiente
Barmhertzigkeit, insonderheit sey dem auch sein Nahme
gelobet, daß der unser hohe Vorgesetzte und Väter
die größte Theil in hohen Alter sind, seinen Lehrer
zum besten erhalten und getröstet hat. Er lasse
uns solche Gnade erkennen und mache uns davon
gehorsam dankbar.

Den 28ten May hatte einer aus dem Lehrer-
ordnung mit einigen Brahmanen in dem Tilleiarischen
Sattiram. Die Lieder sich die Göttlichen Wahrheiten
in der Ordnung vorhalten, und konten nichts
sonderlich dargegen aufbringen. Da man ihnen Unterredung mit Heyden

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

die allgemeine Pflicht aller Menschen der Blanke
und Schwachen, den einigen Gott gehorsam zu dienen
vorzustellen, das Gleichniß von einer Heerde Schaafe,
worunter unreine Schwache waren, die aber
alle unter einen Hirten stunden, vorhielt: waren
sie sonderlich vergnügt darüber: zuletzt bat man
ihnen ein Buchlein an, nachdem man ihnen die N. Gebots
daraus vorgelesen, zu singen schaffet, einen nahen
des Buchlein zu sich, als man aber kaum die
ersten Schritt vorgegangen, schrie ihnen einer
zu, er möchte es wieder von sich geben, welches
er auch bald that, doch auf begehren einer bejahrten
Brahmanen es wieder zu sich nahm.

Monatliche Paranesis.

den 29ten Mai. heute wurde in der Mo-
natlichen Paranesi Luc: 1. v. 53. die Hungrigen gesättiget
worden, und Schwachen und Traurenden Trost gegeben,
1. wie selig diejenigen seyn, die in der Armuth des
Geistes bleiben, und sich verleugnen: Herr erbarme
dich unsrer. 2. wie wohlig diejenigen seyen,
die in ihrem Herzen eine Lust nach dem Guten, indem
sie aber ausgiengen. Luc: 18. v. 11. c. Matth: 25. 1. c.
4. c. Apoc: 13-17. c. 21. zu Nutz und Trost
gegeben, Luc: 16. v. 19.

Brief aus der Tanschauer Corpo.

Rajanaiken Catechet in Tanschauer und sein Gehilfe
schreibt daher Mattu Schawriser in Tirupoan-
furti wohnet: haben in diesen Tagen ihre Verrichtungen
von ihrer täglichen Arbeit aus vorgelesen,
beyde haben häufige Unterredungen mit allerley
Religions Verwandten gehalten: aber auch leider!
von denen meisten bezeugen müssen, daß sie
daran keine besondere Freude verspüret. Gott
gebe allen unsern National Gehilfen selbst

rechtgläubige und gehorsamer Kinder, damit
wenigstens durch sie selbst die Frucht des Worts
nicht gehindert werden möge. Das Verklagen
der Priester in Tanschauer über die freiheitliche
Eintritt unsers seel. Collegen Hr. Damen beschreibt
der Lateiner sehr eifrend, und erzählt mit Ver-
wunderung, wie unser wollendter Bruder alle
Tage seines Aufenthalts in Tanschauer mit
öffentlicher und privat Arbeit an allerley Leute
seine schwache Kräfte im Dienste unsres Herrn
verzehrt habe. Sein Andenken bleibt gewiß
unter allen, so ihn gekannt, gesehen und gehört
haben, unvergessen und in Segen.

Den 31. May. besuchte einer aus unsrer
einer etwas angesehenen Kaufmannsfamilie
in Berlin, so sagte man mir, der Priester
bitten, daß er gesund würde. Man hielt ihm
das Exempel des Gichtbrüchigen vor, der zwar
drey um die Gesundung seiner Seele stünnet
gemerkt, den dem Herrn Jesus auch durch
gängig geholfen. Man bat ihn, daß da ihn Gott
durch die Krankheit gleichsam als einen Uebel
thäter gefangen gesetzt, er doch den Zweck Gottes
genutzt, solche Gnadenzeit verdienlich gewirkt
möge. Als man nachher auf den Weg zur
Stadt ein ganz Stück zurückfuhr, wie Gott
den Menschen mehr als die Sonne gradet, sagte
einer etwas ungeduldig: so gewiß? Man bewies es
ihm, und hielt ihm vor den sündlichen Zustand
Zustand aller Menschen von Natur, und aber
auch, wie sich Gott durch Christum über uns er-
barmet hätte, und ~~wenn~~ durch ihn

gerne retten und selig machen wolle, und
lud sie ein, sich zu ihnen zu wenden, so sie
hätten einen Gottes gehen.

Eodem. Einer aus uns, der in vorwichtigen
Moral nur wenig Gelegenheit mit Heiden
zu reden gehabt, hat daher auch wenig auszu-
richten. In Chupaleiamsche Zuchthaus war
ein Mohr und seiner Gefolge von Kandichen.
Er verstund kein Tamulisch, hat sich aber
sehr freundlich bezeugt, als einiger beym Zuchthaus
Verhaltender, und worüber gehender Heiden
ein Wort zu ihrem Heil gesagt wurde, welches
sie ohne weiteres Streit anhörten. Er hatte Lust
zu dem Spanischen Rohr, so man in der Hand
hatte, und sagte, wie er einer andern Person
aus seinem Gefolge erklärte, er müsste es gern
zum Andenken haben, da er beständig ein
Pilgrim wäre: bey einer Pagode stund man
einen Jüngling: was dem war ein Gott in der
selben verehrt wurde? Er sagte: Ambalawana
Swami, Fr: was ist das vor einer? was dem
Sohn ist er? Er: das weiß ich nicht, das wissen ihr
besser. Fr: ist er dem von Stein? Er: Nein. Fr:
oder von Metall? Er: Nein, von der Erde. Aber
warum wir uns beschweren ist er vor
fertiget. Fr: wird ihm auch Reis-Wasser,
oder Butter zu dergleichen Flüssigkeit, welches
er zu opfern pflegt, auf ihn gegossen? Er:
Nein, so wurde er ja gewinnen, der Pujari
kommt und hängt ihm Blumen an, und spricht
einige Gebether. Fr: Es wird ist doch

alba eure Göttere Christ, antwort ihr doch Gott rettem
können wolltet, so würdet ihr das bald ihr
lassen. Bittet deshalben erkäntnüß Gottes.
Mann wurde auch ein Antwort von Christ.

Eodem. Ein anderer von uns hat in diesen tagen Mordwinier.
aus Cöpenhagen einen Brief von einem Herrn diser Brief
der Mission bekommen, darinnen ein kleines aus Europa
Schreiben an seinen vormaligen Diener, der ein
sehr alter Heide ist, dieses Inhalts eingeschlossen
und offen zu bestandt: Mein lieber Wirapa, ich
habe euren Brief richtig erhalten, mich deß sehr
es ist mir lieb zu vernehmen, daß ihr etwa einer
Sterbenden Krankheit Nothdurft worden,
darbey hat Gott dieses gethan, damit ihr an die
Ewigkeit gedenket, dieser mir aus Bengalen
ehemahls gegeben, nehmet, daß ihr ein Christ
werden wollet. Gedenket daran eure Gelübde
Ihr schreibet daß ihr gern mir wollet eure
Dienste leisten, wofern ich derselben nöthig haben
sollte, ihr werdet mir keinen gewissern Dienst
thun können, als dieses, daß ihr nachsucht
eure Versprechen zu halten, ihr könnet gewiß
seyn, daß ihr keinen Schaden oder Verlust, sondern
grosser Nutzen so wohl in Geistl. als Leibl. davon
haben werdet, ich bin eure Freundt. da dann
ihm diesen Brief der in der Dänischen Sprach geschrie-
ben war, welche er ziemlich verstehet, vorlas
und man ihm dann ferner erklärt, und öffters die
Haupt-Stücke wiederholet, wurde er gantz bestürtzt
und wolte die Sache auf seinen Schutzgeistern

der den Verfrunsmir er meinte, gegeben habe, sollte bringen, der aber zwei einige Jahre gestorben ist, da man ihm aber sagte, es sein Herr Lüge geschrieben, hielt er beide Hände vor den Mund, und wolte gleichsam revocirt, daß, was er gesagt hette, meine aber, daß seine Familie auch groß wäre, solche eine Veränderung vorzunehmen, damit ihm die Sache nach Verdienst vorgestellet und auf Herz gelegt hatte, forderte man von ihm seine eigene Antwort einer Bücher Brief, damit man selbige seinem Herrn überschreiben könnte, gab ihm auch zu gleich der Brief um denselben selbst zu brauchen, worauf ihm aber nichts von der 200. Rapp: so sein Herr gebetten ihm als einer Gab auf seine Rechnung anzuziehen, bis die Sache sich weiter aufklärte. Es wäre zu wünschen, daß solche Herren die mit viel Gütern von Ostindien nach Europa gehen, diesen Exempel nachfolgen, und ihre nachgelassene friedliche Dienst und Gerechtigkeit zur annehmung der Christlichen Religion brauchen wollten.

Junius.

Bemerkung an Gründe

Den 7ten Juny. wurde einer von uns auf der nächsten Nordl. Insel durch an 2. Orten mit Pfeilen. die Darunen Leute sind sehr dumm, da, wo man ihnen, so reichlich man konnte, zeugt wie sie sich vor den allerbegnädigsten Gott bringen, und wie sie mit ihm werden sollen.